



Illirisches Blatt.

Nr. 30.

Samstag

den 28. Juli

1838.

Johann Ferdinand, Fürst von Porcia.

(Biographische Skizze.)

Kaiser Leopold I. suchte den Glanz seines Hauses durch einen zahlreichen und prachtvollen Hofstaat zu erhöhen, und verlieh daher einigen aus der Elite des österreichischen Erbadels entweder ausgezeichnete Würden und Hofämter, oder gar den unmittelbaren Reichsfürstenstand. Unter dem hohen Adel, der aus dem Herzogthume Krain von diesem Monarchen die fürstliche Würde erhalten hatte, waren die Grafen von Porcia und Auersperg.

Die Fürsten und Grafen von Porcia stammen von dem seit dem 5. Jahrhunderte blühenden Geschlechte der Grafen de Purtilis her, die ansehnliche Landesstrecken in Triaul besaßen. Ein Porcia erwarb im Jahre 1369 das Palatinat, und Johann von Porcia das Erblandshofmeisteramt in der gesürsteten Grafschaft Görz. Genau läßt sich die Zeit nicht angeben, wann sie von der in Innerkrain gelegenen Herrschaft Senofsch Besitz genommen haben; doch wir haben alle Gründe zu vermuthen, daß dieß um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts geschehen seyn möge. Aus diesem Hause stammt nun Johann Ferdinand Graf von Porcia, der schon in seiner zarten Jugend vom K. Ferdinand II. unter die Edelknaben aufgenommen wurde. Nach vollendeter Erziehung nahm ihn K. Ferdinand III. in die Zahl seiner Kammerherren auf, und beförderte ihn, da er keine schätzbaren Kenntnisse kennen gelernt hatte, zum Rathe bei der Landesregierung in Gräß. Doch nicht lange sollte er in dieser Amtssphäre verbleiben; denn als nach wenigen Jahren die Stelle eines obersten Land-

richters in Krain erledigt war, wurde er in dieser Eigenschaft nach Laibach versetzt, wo er seinem Vaterlande vom Jahre 1655 bis zum Jahre 1650 die wichtigsten Dienste leistete. Seine seltene Geschäftskennntniß, seine Geschmeidigkeit, der seine Hofton, der das Gepräge einer vollendeten Erziehung an sich trug, mochten den Kaiser Ferdinand III. auf die Verwendbarkeit des Grafen Ferd. v. Porcia aufmerksam, und bewogen ihn endlich, denselben als Gesandten an verschiedene Höfe abzuschicken. Daß man auch in der Ferne mit seiner Geschäftsführung vollkommen zufrieden gewesen, beweiset der Umstand, daß ihn Kaiser Leopold I., gleich nach seiner Thronbesteigung, zum Chef des geheimen Rathes ernannte, und ihn in dieser neuen Amtssphäre durch Ehrenbezeugungen und Würden auszeichnete. Doch die höchste Auszeichnung sollte ihm noch zu Theile werden. Es war am 27. Juli 1657, kurz vor der Eröffnung des Landtages in Prag, als ihm der Monarch in der k. Burg die Insignien des Ordens des goldenen Vlieses mit den Worten umging: „Wenn Ihr das goldene Lamm auf der Brust traget, so denket an das Lamm, das für Euch gestorben, und daß Ihr bereit seyn müßet, euren Glauben an dieses Lamm Gottes, gegen die Ungläubigen und Keger zu vertheidigen.“ Nach seiner Rückkehr nach Wien wurde ihm die Stelle eines Obersthofmeisters verliehen. Auf diesem hohen Ehrenposten erwarb er sich die Gunst seines kaiserlichen Herrn immer mehr, so daß dieser ihn im Jahre 1662 in den Reichsfürstenstand erhob. Seiner Verwendung, seinem Einflusse muß man es auch hauptsächlich zuschreiben, daß damals eine große Anzahl des krainischen Adels an den Hof gezogen wurde, oder senst

ehrenvolle Auszeichnungen erhielt. So wurden damals folgende seltner adeligen Landsleute zu k. k. Kämmerern ernannt, als: die Grafen Anton, Max August, Ferdinand Felix, Hieronymus, Andreas Ludwig, und Ferdinand Felix von Thurn, Franz Anton Graf von Blagay, die Grafen Max Valerius und Wolf von Barbo, Graf Franz Sebastian von Lantieri, die Grafen Nicolaus, Orpheus, Leopold und Marcio Strassoldo, Christoph Adam, Sigmund und Leopold Grafen Katzianer von Ragenstein, die Grafen Raimund und Johann Anton von Lamberg, Veit Christoph Freiherr von Rauber, die Grafen Johann Anton und Ludwig Anton v. Coronini, Wolf Weichard Graf von Gallenberg, die Grafen Franz Anton, Wolf Georg, Wolf Mathias, Georg Sigmund und Anton Adam Seisfried v. Auersperg und die Grafen Franz Carl und Johann Philipp v. Szjaghi.

Bis an seinen Tod (er starb am 7. Februar 1665) erfreute sich Fürst Johann Ferdinand von Porcia der kaiserl. Huld und Gnade. Die reichsfürstliche Linie der Porcia erlosch jedoch schon 1693. Sein nächster Anverwandter Hieronymus von Porcia konnte die Reichsstandschaft nicht mehr erlangen, blieb aber österreichisch-erblandischer Fürst und Herr der Grafschaft Pettenburg nächst Spital in Kärnten, der Herrschaft Prem und der gefürsteten Grafschaft Senosetsch in Krain.

Braun — r.

Nachtrag

zu dem im Apr. Blatte Nr. 29 mitgetheilten Artikel über den Fürstbischöf von Laibach

Otto Friedrich Grafen von Buchheim.

Über diesen ausgezeichneten Kirchenfürsten lesen wir in Marians Geschichte der ganzen österr. weltlichen und klösterlichen Klerisei, Wien 1783, Seite 146 und 147, noch Nachstehendes, was die biographische Skizze in unserm vorletzten Blatte nicht enthält:

„Er war ein besonderer Liebhaber der römischen Ceremonien, die er auch im Dom unter seinen Chorherren einführte. Mit seiner Genehmigung, und auf Unterstützung des Fürsten von Eggenberg, kamen im Jahre 1653 die sogenannten Diskalzeaten des reformirten Augustiner-Ordens auf Laibach. — Er verschied zu Passau im Jahre 1664 den 3. April. — Der jetzige Bischof, Graf Carl von Herberstein u., drückt sich bei diesem Bischöfe eigenhändig so aus: Antiqua Episcopatus Monumenta et Scripturas

recuperavit, antiquorum jurium, quae ab Aula confirmari curavit, restaurator, cum eorundem Scripturae incendio deperditae fuerunt. —“

Slowenische Volkslieder aus Krain.

(Sloventke pesmi kranjskiga naroda.)

Ich habe vor Kurzem die Freunde des Slaventhums um Beiträge zur Ethnographie von Krain ersucht. Mein angekündigtes Unternehmen beginne ich mit der Herausgabe der Volkslieder, um die dießfälligen Sammlungen anderer Slavestämme zu ergänzen, indem; ich die Bitte um Einsendungen der übrigen Notizen wiederhole, da leider bis nun nur wenige Slavensfreunde, wie die P. T. Herren Joseph Rudesch, Herrschaftsinhaber von Reifnitz, Professor Merelko, Math. Raunkar, Pfarrer zu Gora, Jacob Dolenz, Pfarrer zu Feistritz, Georg Plemel, Pfarrer zu Prem, und Joseph Dreschnik, Coop. zu Dornegg (denen ich für die mir gelieferten sehr schätzbaren Aufschlüsse und Materialien meinen wärmsten Dank abstatte), meine dringende Bitte berücksichtigt haben.

Ich zweifle nicht, daß die zu erscheinenden Volkslieder einen Anklang im ganzen Slaventhume finden werden, da sie der nämliche allgemein slavische Geist, das nämliche tiefe Gefühl und dieselbe kräftige Sprache charakterisiren, die so sehr die slavischen Volkspoessen auszeichnen. — Der Charakter, die Sprache, die Sagen und Volkspoessie aller Stämme der Slaven sind so unter sich verwandt, so ineinander verwebt, daß nur eins durch das andere erklärt, vervollständigt und ausgebildet werden kann. Sie liefern den unwiderlegbaren Beweis der bestehenden innigen Gemeinschaft, Wechselseitigkeit und des wirklich existirenden Erhabenen, Großen und Ganzen des Slaventhums! — Wie weit ist nicht Krain vom Lande der Polen, Tschechen und Russen entlegen, — in was für geringe Gemeinschaft stehen nicht die Krainer mit den ihnen so nahe verwandten Serben, und doch wird man in den Volksliedern aus Krain nicht nur den nämlichen Ton, Geist und dasselbe Gefühl, sondern auch oft die nämliche, nur modificirte Sage finden. — Genug der Empfehlung für Slaven!

Meine bisherige Sammlung dürfte 2 Bände, 24 Bogen stark, ausfüllen. — Die Echtheit der Volkslieder kann ich verbürgen; nur muß ich bemerken, daß die zu erscheinende Sammlung mangelhaft seyn dürfte, und nicht vielleicht aus den allervorzüglichsten Liedern des an Poesie reichen Landes besteht; allein ich hoffe, daß die wohlgesinnten Slavensfreunde mich

durch Beiträge, um die ich sie wiederholt dringendst ersuche, in den Stand setzen werden, meine Sammlung zu vervollständigen, wobei ich sie auch darauf aufmerksam mache, daß mir auch Varianten von den nächstens zu erscheinenden Liedern sehr willkommen seyn werden. —

Für jetzt kündige ich bloß den 1. Band an, den ich in 3 Lieferungen herausgeben will; für eine gute Ausstattung werde ich möglichst sorgen. Sie werden auf schönem Velinpapier mit Vignetten und drei Steinabdrücken verziert erscheinen. Jede Lieferung wird 30 kr. C. M. kosten; wer die erste abnehmen wird, muß gleich für die zweite vorausbezahlen. Mit der dritten folgt erst der Umschlag, die Steinabdrücke und die Vorrede. — Bis Ende August dauert die Pränumeration, später wird der Preis des Ganzen auf 2 fl. gesteigert. Man pränumeriert beim Herrn v. Kleinmayr, Herrn Korn und dem Herrn Casino-Custos. Bestellungen können nur auf feste Rechnung angenommen werden.

Laibach den 26. Juli 1838.

Emil Korytko.

M i s c e l l e n.

Ein Hr. Despar, Chemiker, schreibt der zu Toulouse erscheinenden „France meridionale“, daß die Weinbauer ihre Reben durch das Einsämen von Sumpfböhen in ihren Weinbergen vor den Verheerungen des verderblichen Insects, dem Pyralis, schützen können. Das Thierchen liebt diese Pflanze so sehr, daß es die Reben gänzlich verläßt, und seine Eier in die Stengel der Bohne legt, welche dann, wenn der Same reif ist, gesammelt und verbrannt, und wodurch dem weitern Umsichgreifen des Insects Einhalt gethan werden kann.

Das Diario di Roma vom 7. Juli enthält die Angabe folgender neuen Entdeckung: Bei Einreißung eines von den Thürmen, welche das Monument der Aqua Claudia bedeckten, zeigte sich, daß der Thurm selbst ein altes Gebäude in sich schließt, das durch eine Ziegelwand an der Außenseite überkleidet und daher bisher noch nie bemerkt worden war. Es ist dies ein römischer Backofen von beträchtlicher Höhe und vier-eckiger Gestalt, der besonders durch ein auf drei Seiten im Innern angebrachtes, 17 Palmen langes und $2\frac{1}{2}$ Palmen hohes Fries ausgezeichnet ist. Dieses Fries zeigt in kunstvoller halberhobener Arbeit verschiedene alte Gebräuche, unter andern, wie die Römer das Korn mahlen, den Teig anmachen, das Brod backen, und daselbe unter der Aufsicht der Präfectei

der Annona abwogen. Man sieht nämlich die Wage auf drei Spießen, und in einer Schale derselben einige Gewichte, die andere Schale aber ist voll von Brodkörben, deren Gewicht ein Beamter beobachtet und auf Täfelchen notirt. Nahe dabei stehen drei andere Personen, welche Togen tragen, und wahrscheinlich die Präfecten der Annona vorstellen sollen; sie mußten darüber wachen, daß das Brod in Ueberfluß vorhanden, von rechtem Gewichte und von gutem Getreide sey. Den Ueberrest füllen Figuren aus, deren einige Brodkörbe auf den Schultern zur Wage tragen, Andere aber das gewogene Brod anders wohin bringen. Rechts sind zwei Mühlen gemeißelt, jede davon wird durch eine Mauleselinn getrieben; einige Knaben beuteln das Mehl durch. Die letzte Seite enthält Gestalten, die mit dem Kneten des Teiges und mit dem Formen des Brodes beschäftigt sind, das der Bäcker sodann mittelst einer langen Schaufel in den Ofen schiebt.

Das größte Spielhaus der Welt befindet sich in London; seine Erbauung und Einrichtung kostete 700,000 Thaler. Die Soupers, überaus vortreflich, werden den Hazardspielern umsonst gegeben; man trinkt auch vortreflich dabei, alles umsonst, und wird so vortreflich zum Spiele gestimmt, daß man mit Würfel und Roulet Essen und Trinken hundertja tausendfach bezahlt. Man braucht nicht einmal Geld; Crockford, der Besizer, kennt seine Leute und leiht bis über 300,000 Thaler. Mancher, seine Lordchaft antretende Gentleman hat ihm Hunderttausende zu zahlen. — Der Koch hat über 7000 Thaler Gehalt; 33 Lakeyen sind stehende Garde. Der Croupier (Gehülfe des Banquiers) erhält wöchentlich gegen 400 Thaler. Es werden Sätze von 700,000 Thalern angenommen, und — — dabey ist Crockford bereits ein Millionär geworden.

Wenn man die Geldbedürfnisse in den jetzigen Zeiten mit denen in den früheren vergleicht, so glaubt man Unmögliches zu hören. Als im Jahre 1541 ein junger Graf nach Erfurt zog und daselbst studierte, verzehrte er mit seinem Hofmeister in einem Jahre 25 Gulden und 4 Groschen; der Hofmeister hatte 3 Gulden jährliche Bage. Die darüber geführte Rechnung ist noch bei der Familie vorhanden.

C u r i o s u m.

Der Homöopathie sind jetzt erst die Augen ausgegangen. Ein Homöopathe behauptet in französischen Blättern, alle Augenkrankheiten mit zu ver-

schließenden zerriebenen Perlen zu heilen, da die Perle Blindheit hervorbringe und folglich similia similibus etc., es müßte denn die Blindheit incurable seyn.

Fortsetzung des Verzeichnisses der eingegangenen Museums-Geschenke.

Nr. 121. Vom Hrn. Johann Schäber, Handlungs-Commis: die Kindermann'sche Karte der drei Kreise von Krain, auf Leinwand gezogen, im Cruis, — und eine ausgezeichnete große Listkrabbe, *Dorippa canata*.

Nr. 122. Vom Hrn. Franz Jvanz, Inhaber des Gutes Grundelhof: ein altes, massives Vierer-Anhängschloß mit zwei Schlüsseln.

Nr. 123. Vom Hrn. Martin Rankel, Pfarrer von Mitterdorf und Dechant von Gottschee, ein Tropfstein aus der Frankoch-Grotte bei Kofflerndorf; — 14 Silbermünzen neuerer Zeit, und 1 Zinnabdruck der Denkmünze auf den Einzug der allirten Heere unter Schwarzenberg und Blücher in Paris.

Nr. 124. Vom Hrn. Carl Schmit von Seisenburg: gelegentlich 1 fl. 30 kr. dar zu Anschaffungen.

Nr. 125. Vom Hrn. Bartholmä Urschitsch, Pfarrer zu Steinbüchl: 2 Bände broschirt, *Lo spirito dell' uomo nei suoi rapporti colla vita Fisica. Del Professore Hartmann. In das Italienische überfetzt vom Hrn. Johann Castagna, Dr. der Philosophie und Medicin (einem Laibacher). Firenze 1836 und 1837.*

Nr. 126. Vom Hrn. Joseph Höfner, Inhaber der Herrschaft Althofen in Kärnten: 25 Exemplare seltener Vögel im Balge, als 1 *Sturnus unicolor*; — 1 *Sylvia Nattererii*; — 1 *Sylvia melanocephala*; — 1 *Saxicola stapacina*; — 2 *Saxicola aurita*; — 2 *Motacilla cinereocephala*; — 2 *Alauda brachydactyla*; — 1 *Parus lugubris*; — 1 *Emberiza hortulana*; — 1 *Emb. cirrus*; — 2 *Fringilla hispaniolensis*; — 1 *Fring. cisalpina*; — 1 *Sitta sylvatica*; — 1 *Hirundo rupestris*; — 1 *Himantopus melanopterus*; — 1 *Charadrius Cantianus*; — 1 *Ardea garzetta*; — 1 *Ibis Falcinell.*; — 1 *Tringa pugnax*; — 1 *Gallinula Bailonii*, — und 1 *Pelecanus onocrotalus*.

Alle Exemplare sind sehr schön, und im besten Zustande eingelangt. Das Curatorium danket dafür hiemit auch öffentlich dem, um die Ornithologie höchst verdienten Hrn. Geschenkgeber auf das verbindlichste.

Nr. 127. Von P. T. Freiinn von Gussich: eine braunglasierte irdene Kanne mit vergoldeten Verzierungen.

Nr. 128. Vom Hrn. Joseph Barthol, k. k. Cameral-Commisär: 14 Kupferstiche in gr. Folio, Scenen aus der Lebensgeschichte Pappst Pius VI. vorstellend, alle G. Beys Inv. et del., und von acht verschiedenen Künstlern gestochen, zu Rom in verschiedenen Jahren.

Nr. 129. Von der löbl. k. k. Straußhaus-Verwaltung zu Laibach: verschiedene Zierrathen-Stücke eines alten Crucifixes; — 23 Bleigußstücke, — und zwei Broncestücke, ausgegraben auf dem Laibacher Castellberge.

Nr. 130. Von P. T. Hrn. Franz Grafen von Hohenwart: im Tausche gegen einen im Museum in dupplo vorhanden gewesenen Balg der uralischen Eule, eine schöne ausgewachsene *Elaphis* Schlange aus Dalmatien, lebend.

Nr. 131. Vom Hrn. Pecharz, dießjährigen Schüler der Rhetorik: ein Dohlenest sammt Eiern.

Nr. 132. Vom Hrn. Peter Simonetti, Gold- und Silberarbeiter: die Silbermünze Alexander Dux Mirandulae, ohne Jahrszahl (1619 — 1637).

Nr. 133. Vom Hrn. Andreas Gregoritsch, erstem Stadtwundarzt hier, 2 Silber- und 1 Kupfermünze neuerer Zeit.

Nr. 134. Von einem ungenannten Kärntner aus Kärnten: 1 römische und 11 neuere Kupfermünzen.

Nr. 135. Vom Hrn. Catastral-Schätzung-Inspector Franz Mühleisen in Istrien:

a) 3 schöne antike Silber- und 2 guterhaltene antike Kupfermünzen; — ferner 7 ältere Silbermünzen, Bracteate, seltene Silberkreuzer, venet. alte Lire etc. und 1 venet. Kupfer-Solbo.

b) Die auf die Grundsteinlegung zur neuen St. Antoni-Kirche in Triest geprägte Medaille, 1828, in Bronze, blau angelauten.

Nr. 136. Von der Frau Louise Edlen v. Lehmann: ein Drahtwurm, *Gordius Aquaticus*.

Nr. 137. Von dem löbl. Berw. Ausschusse des böhm. vaterländischen Museums, alle bisher in Druck gelegten Verhandlungen des dortigen Museums, jedes mit einigen sehr schönen und nützlichen Kupfern, — in Entgegnung auf den dahin abgesetzten hierortigen Jahresbericht von 1836 und 1837.

(Fortsetzung folgt.)